

## DIE ALKESTIS - INSCHRIFT

Dem aufmerksamen Leser meiner etruskologischen Arbeiten ist wohlbekannt, welche Bedeutung im Gefüge meiner Beweisführung der berühmten Alkestis-Inschrift zukommt (1). Da in der Zeit, die seit dem Erscheinen meiner dieser Inschrift geltenden Ausführungen verstrichen ist, diese Inschrift und die zu ihr gehörende bildliche Darstellung mehrfach den Gegenstand der Erörterung gebildet hat, halte ich es für erforderlich, diese neuerlich vorgebrachten Ausführungen, soweit sie Beachtung verdienen, zu besprechen — zu den Ausführungen von E. Fiesel, *American Journal of Philology*, 57, 1936, 134 f. habe ich bereits, *Neue Beiträge*, 306 f. Stellung genommen — und im Zusammenhang damit die Frage aufzuwerfen, ob die von mir gegebene Deutung der Alkestis-Inschrift:

*eca ersce nac aꝥrum flerðrce*

= « diese (d. h. Alkestis) wehrte den (personifizierten) Tod ab, den (personifizierten) Acheron liess sie erstarren » durch diese Ausführungen eine Stütze erhalten habe oder ob ihr dadurch der Boden unter den Füßen entzogen worden sei.

An erster Stelle wäre hier Trombetti, *L.E.*, 88, zu nennen, der unsere Inschrift folgendermassen übersetzt:

*eca ersce nac aꝥru-m flerðrce*  
questa respinse quello e la vita offrì,

d. h.: Alcesti respinse la morte e offrì la propria vita. Wir sehen: Trombetti ist im Gegensatze zu Herbig, *Hermes*, 51, 472 f. und mir der Ansicht, dass im Text unserer Inschrift nur von einem der beiden dargestellten Dämonen, nicht von beiden Dämonen die Rede sei. Augenscheinlich bezieht er *nac* auf die den Hammer führende Gestalt. Die Deutung Trombettis ist abzulehnen. Sie fusst auf der

---

(1) *St. Etr.*, 2, 269-283; vgl. hiezu GOLDMANN, *Neue Beiträge z. Lehre vom indogermanischen Charakter d. etruskischen Sprache*, 1936, pp. 41, 306 f.

aus der m. E. unzulässigen kombinatorischen Gleichung:  $\text{fler} =$  « Opfer » herausgesponnenen Gleichung:  $\text{axr} =$  « Leben », für die Trombetti eine sonstige kombinatorische Beweisstütze nicht beizubringen vermag, so dass die übrigbleibende etymologische Argumentation Trombettis (2) ohne jede sachliche Unterlage bleibt. Dazu kommt aber noch folgende, gegen Trombetti sprechende Erwägung: wenn  $\text{nac}$ , angeblich = « quello », sich auf den einen der beiden dargestellten Unterweltdämonen bezieht, warum übergeht dann die Inschrift den zweiten Dämon, der doch in der bildlichen Darstellung uns mit der gleichen Eindringlichkeit wie der erste entgegentritt, mit Stillschweigen? Diese Frage hätte Trombetti sich vorlegen und zu beantworten versuchen müssen (3). Es ist sehr zu bezweifeln, ob eine plausible Antwort auf diese Frage gefunden werden können.

Aehnlich wie Trombetti deutet neuerdings Cortsen (4) unsere Inschrift. Er sagt: « (e) $\text{nac}$  will Vetter durch « so » wiedergeben, eine Vermutung, die sehr ansprechend ist (auch = « wenn »?); das Wort muss aber auch demonstrat. Pronomen sein können, wegen Fa. 2598 (auf einer Amphora, wo die Trennung des Admetus und der Alcestis dargestellt ist)  $\text{eca} : \text{ersce} : \text{nac} : \text{axrum} \text{fler} \text{drce}$  = diese wehrte diesen (den Todesdämon, der hinter Admetos steht) ab und opferte das Leben ». Wir sehen: Cortsen, der noch DLZ, 1929, 1090 meine Gleichung:  $\text{nac} =$  « Nacht », « Todesnacht », « Tod » mit der kurzen Bemerkung erledigen zu können glaubte, dass  $\text{nac}$  « mit Bestimmtheit » als « dies » gedeutet werden müsse, gibt an der eben zitierten Stelle diese Position zu einem erheblichen Teile preis. In unserer Inschrift « müsse »  $\text{nac}$  angeblich Demonstrativum sein! Dieses « muss » ist natürlich reine Einbildung! Es gilt nur für den, der entgegen aller Wahrscheinlichkeit sich auf die Ansicht festlegt, dass unsere Inschrift nur dem einen der beiden Dämonen gelte, den anderen aber mit Stillschweigen

(2) « Noto che  $\text{axr} =$  « vita » riceve una non ispregevole conferma da lingue caucasiche: Ceceno —  $\text{axar} =$  « vivere », Thusch —  $\text{axar}$  id., Abchazo  $\text{anxara}$ , cfr. Egizio  $\text{'n\chi} =$  « vivere », ecc. La nasale è forse conservata in  $\text{Anxarie}$ . Radice  $\text{an-} =$  « respirare » ».

(3) Gleiches gilt für RIBEZZO, *Riv. ind. gr. it.*, 13, 1929, 42; CORTSEN, in *Symbolae philologicae O. A. Danielsson octogenario dicatae*, 1932, 56; derselbe, *Glossar z. Agramer Mumienbinde*, in *Forsch. z. griech. u. lat. Gramm.*, 11. Heft, 87; ähnlich derselbe, *Lyd og Skrift*, 52.

(4) *Symbolae*, 55 f.

übergehe. Cortrens Ansicht ist abzulehnen, da sie auf der Gleichung: *axru* = « Leben » fusst, die jeglicher tauglichen kombinatorischen Stütze entbehrt.

Eine kurze, aber wichtige Aeusserung zu unserer Inschrift liegt seitens Devotos vor (5). Er sagt in seiner Untersuchung *L'Etrusco come intermediario di parole greche in latino*, bei Erörterung des Feminin. *Accheruns*: « Dalla parte dell'etrusco i monumenti offrono un materiale più preciso a cominciare dal IV secolo, l'epoca classica in cui le figurazioni dell'oltretomba acquistano uno sviluppo estremo. Il punto di partenza è *Achrum* maschile nella nota scena di Admeto e di Alceste; i due demoni rappresentati sono distinti soltanto dai serpenti e rispettivamente dal martello. A questa distinzione sembra che venga a corrispondere col tempo una distinzione di sesso ». Wir sehen: Devoto ist augenscheinlich gleich mir der Ansicht, dass der hinter Admetos stehende, schlangenbewehrte Dämon mit dem *axrum* unserer Inschrift zu identifizieren sei. Ist diese Ansicht aber richtig (6), dann liegt doch wohl die Annahme nahe, dass unsere Inschrift auch den zweiten Dämon beim Namen nennen werde. Sucht man aber nach diesem Namen, dann bleibt, da *eca* einerseits, die beiden Verbalformen *ers ce* und *flerðr ce* andererseits nicht in Betracht kommen können, nur das Wort *nac* für den hammerführenden Dämon übrig. Wer somit auf unserem Bilde in dem Schlangenträger den Dämon Acheron sieht, der gelangt von selbst zur Gleichung: hammerführender Dämon = *nac* = « Todesdämon », « Todesgott », dies umsomehr, als nach dem Zeugnisse Tertullians (Tert., *adv. nat.*, I, 10, I, 330 - Oehler; Apol., 15, I, 173 Oehler) bei den römischen Zirkusspielen *Ditis pater, Jovis frater, gladiatorum exequias cum malleo deducit* (7).

Von besonderem Interesse sind im vorliegenden Zusammenhange die Ausführungen, die A. Lesky in seiner Abhandlung

(5) *St. Etr.*, II, 329 und IV, 232.

(6) Man wende gegen die Annahme, dass die schlangenbewehrte Figur mit dem *axrum* unserer Inschrift identisch sei, nicht ein, dass der Künstler dieser Figur Flügel geliehen habe. « Beflügelung ist im Allgemeinen für den etruskischen Künstler... nur der Ausdruck einer höheren Macht geworden » (MESSERSCHMIDT, *Archiv f. Religionswiss.*, 29, 1931, 61).

(7) Vgl. A. ABT, *Apologie des Apulejus*, 30; ALTHEIM, *Archiv f. Religionswiss.*, 1929, 47, derselbe, *Terra mater*, 57. Zur Gleichung: *Dispater-Pluto* vgl. ALTHEIM, *Röm. Religionsgesch.*, 2, 114.

*Alkestis, der Mythos und das Drama*, dem in Rede stehenden Bilde und der dieses Bild begleitenden Inschrift gewidmet hat (8). Lesky ist es in dieser Abhandlung gelungen, « zu einer ältesten, einfachsten Form » des Alkestis-Mythos vorzudringen, « die allen späteren Bearbeitungen zugrunde liegt »: « Ein König lebte einst, reich und glücklich, der führte ein junges, schönes Weib heim. Aber am Tage der Hochzeit erschien ein unlieber Gast, der Tod, um des Königs Seele einzufordern. Alle Bitten fruchteten nichts; jemand anderer könne für ihn sterben, das war alles, was er zugestand. Aber Vater und Mutter wollten dies Opfer nicht bringen, da warf sich die junge Gattin dazwischen und folgte dem Tod, um des geliebten Mannes Leben zu retten (9). Einen « Nachklang jener ältesten und einfachsten Fassung des Mythos » findet nun Lesky mit Recht in unserem Bilde. In ihm bilden « die Erscheinung des Todes für Admet und die Selbstaufopferung der Alkestis den einfachen, durch keinen zwischengeschobenen Zeitraum zersprengten Inhalt » (10). Hiemit stimme « auch aufs beste die von G. Herbig

---

(8) *Sitz.-Ber. d. Akademie d. Wissensch.*, in *Wien, phil.-hist.*, Kl. 203. Bd., 2. Abh., 41 f.; vgl. hierzu die ergänzenden Ausführungen von G. MEGAS, *Archiv f. Religionswiss.*, 30, 1933, 1-33; s. ferner L. WEBER, *Rhein. Mus.*, 1936, 136; LESKY, *Gnomon*, 1931, 137 f.

(9) LESKY, 41.

(10) Die Abhandlung DE RUYTS, *Le Thanatos d'Euripide et le Charun étrusques* in *L'Antiquité classique*, I, 1932, 61 f. (ein kurzer Auszug, in *Philol. Wochenschr.* v. 7. Okt. 1933, Sp. 1123), die die zu unserer Inschrift gehörende bildliche Darstellung eingehend bespricht, war mir nicht erreichbar, ebenso auch nicht desselben Autors Arbeit: *Charun, démon étrusque de la mort*. Nichts erbringe, so behauptet der Verfasser dem eben erwähnten Auszuge gemäss, den Beweis, dass der Künstler, dessen Darstellung zur griechischen Mythologie von Alkestis und Admetos stimme, durch die Dichtung des Euripides beeinflusst worden sei; denn des Dichters Handlung beginne erst nach dem auf der Vase festgehaltenen Augenblick (V 15-18). Doch gibt der Verfasser zu, dass zwischen der von Euripides geschaffenen Bühnengestalt des Thanatos, der nach der von mir vertretenen Deutung unserer Inschrift dem Worte *nac* derselben und der hinter der Alkestis stehenden Gestalt mit dem Hammer entspricht, und der Gestalt des etr. Charun — als Charun-Darstellungen scheint er die beiden Todesdämonen unserer Amphora aufzufassen — eine Ähnlichkeit bestehe. — Ist somit auch, wie schon vor d. Ruyt A. Lesky gezeigt hat, der Gedanke, dass unsere Inschrift und bildliche Darstellung an die Alkestis des Euripides anknüpfe, abzulehnen, so kann doch eine Anlehnung an ein Alkestis-Drama anderer Dichter (vgl. WASER, in Roscher s. v. Thanatos, Sp. 487, 489, 493) vorliegen, in denen möglicherweise Thanatos und der personifizierte Acheron als handelnde Personen auftraten.

erschlossene Deutung der Vaseninschrift überein: Diese (die daneben stehende und mit *alcsti* gekennzeichnete Alkestis) wehrte ab (von ihrem Gatten) jene (die von beiden Seiten heranstürmenden Todesdämonen) und machte erstarren den Acheron (*stupeferit inferos* ob solcher Gattentreue)» (11). Diese Berufung Leskys auf die Deutung unserer Inschrift durch Herbig darf als nicht ausreichend bezeichnet werden, da Herbig's Deutung der erforderlichen Begründung entbehrt (12).

Nach Herbig's Deutung würde sich Bild und Bildbeischrift nicht vollständig decken. Nur der erste Teil der Inschrift (*eca ersce nac* = « diese wehrte ab jene », d. h. nach Herbig: die beiden Dämonen) würde sich auf die bildliche Darstellung beziehen. Hingegen der zweite Teil der Inschrift (*axrum flerðrce* = « machte erstarren den Acheron ») wäre nach Herbig im Bilde nicht ausgedrückt. Hierin liegt ein fundamentales Gebrechen der Deutung Herbig's, das bei meiner Deutung: « diese (*eca*) wehrte ab (*ersce*) den Tod (*nac*) und machte erstarren (*flerðrce*) den Acheron (*axrum*) » nicht vorhanden ist. Hier bezieht sich der erste Teil der Beischrift: *eca ersce nac* auf den links stehenden, hammerführenden Dämon, der zweite Teil: *axrum flerðrce* auf die rechts stehende Dämonengestalt. Die Wortfolge *axrum flerðrce* fällt hier nicht aus dem Bilde heraus. Diese meine, Bild und Bildbeischrift zur vollständigen Deckung bringende Deutung fügt sich aufs beste in den Rahmen der Ausführungen Leskys. Es ist der « Tod », der nach Leskys Darlegungen der ältesten Fassung des Mythos zufolge die Alkestis holen kommt. Er ist meiner Deutung gemäss in unserer Bildbeischrift wirklich mit Namen genannt: *nac*, während von einer solchen Namensnennung bei den anderen Deutungen nicht die Rede ist. Den anderen Deutungen zufolge ist ja das *nac* unserer Inschrift entweder Singular oder Plural eines angeblichen Demonstrativpronomens *nac* oder Konjunktion (13). Dem Todesgott *nac* ist somit auf unserem Bilde der Todesgott *axrum* beigesellt. Acheron als Gottheit war eine den Griechen und Römern geläufige Erscheinung. Er war gemäss Apollod. π. θεῶν bei Stob. ecl. 1, 49,

(11) HERBIG, *Hermes*, 51, 472 f.

(12) Vgl. hierzu *St. Etr.*, II, 279 f.

(13) So VETTER bei CORTSEN, *Glossar z. Agr. Mumienbinde*, 86: « Dieser (Admet) wandte sich (*ersce*), als (*nac*) Thanatos (*axrum*) die Weihe vollzog (*flerðrce*) »; Vetter's Gleichung (vgl. hierzu auch VETTER, *Etruskische Wortdeutungen*, 1, 59) wird von RUNES, *Glotta*, 25, 203 übernommen.

p. 149, 15 W; Apollod., bibl. 1, 5, 3 der Gatte der Γοργύρα; mit Orphne zeugte er den Askalaphos (Ov. Met. 5, 539; vgl. Serv. V, *Aen.*, 4, 462); Statius (Theb., XII, 559) macht ihn zum Vater der Erinys; er heisst Sohn der Gaia oder der Demeter; die Μορμολύκα galt als seine Amme (Sophrion; Stob. ecl., 1, 49, p. 419, 17, 18) und im Liebeszauber des pap. Paris. 1390 f., 1443 f. wird er neben anderen Unterweltsgöttern als Ἀχέρων χθόνιε oder Ἀχέρων ohne Beifügung angerufen (14). Wir haben es somit mit dem bekannten Typus der *abreptio* des Toten durch zwei Gestalten zu tun. So wird auf zwei im Museum Faina in Orvieto befindlichen etr. Vasen der Tote « von zwei beflügelten Dämonen gezerrt, die sich durch grosse Hämmer und Tierohren als etr. Charontypen darstellen » (15). So wird auf einer « stattlichen Anzahl weissgrundiger Gefässe aus der Blütezeit der sepulkralen Vasenmalerei um die Mitte des 5. Jh. » der Tote durch Hypnos und Thanatos ins Jenseits entführt (16). So finden sich auf einem im Museo Civico in Trieste befindlichen Gefäss aus Tuscania in einer der unseren ähnlichen Darstellung zwei Dämonengestalten, augenscheinlich im Begriffe, eine Frau in die Unterwelt zu entrafen (17).

Wie steht es nun mit der von mir aufgestellten Behauptung, dass, wenn das *nac* unserer Inschrift = « Todesgott » sei, das Wort am besten an das idg. \**noqt-* = « Nacht » (dann « Tod », « Todesgott ») anzuknüpfen sei? Ich hatte diese Behauptung seinerzeit erst an einem Punkte meines Beweisganges formuliert, wo der Charakter des Wortes *nac*, *enac* als einer Zeitbezeichnung (u. z. = « Nacht ») mir erwiesen zu sein schien (18). Auf diesen Beweisgang muss ich hier neuerdings verweisen. Ich vermag ihn aber nunmehr durch ein neues Argument zu unterstützen, durch den Umstand nämlich, dass uns ein Zeugnis aus dem Altertum erhalten ist, wo die Gottheit *Nox*, allerdings nicht die männliche, sondern

---

(14) ROHDE, *Psyche*, 7, 8, 408; EITREM, *Symb. Osloenses*, 12, 1933, 25; EUGEN E. KAGAROW, *Griechische Fluchtafeln*, 1929, 61; WENTZEL, in PAULY-WISSOWA, s. v. Acheron; STOLL, in *Roscher*, s. v. Acheron; ABT, *Apologie des Apulejus*, 303.

(15) HERBIG, *Leinwandrolle*, 12.

(16) LESKY, 67, 73.

(17) GIGLIOLI, *St. Etr.*, IV, 365 sgg.; derselbe, *Ausonia*, X, 1921, 88 f.

(18) *St. Etr.*, II, 280.

die weibliche *Nox* mit dem Ἄχέρων gekoppelt erscheint, nämlich die Stelle Mythogr. 2, 12 (TLL s. v. *Acheruns*): *Plutoni tres deserviunt Furiae, Noctis et Acheruntis filiae* (19).

Somit glaube ich, bei meiner Deutung der Alkestis-Inschrift beharren zu dürfen (20).

E. Goldmann

---

(19) An dieser Stelle sei einer Bemerkung gedacht, die BENVENISTE, *BSL*, 37, 1936, 150 der von mir aufgestellten Gleichung: *nac* = « Tod » gewidmet hat. Er sagt: « Que le thème \**nac*- auquel l'auteur reconnaît le sens de « mort » doive s'identifier au nom indo-européen de la nuit, par la filiation de « Nacht; Todesnacht; Tod » (p. 41), il nous le fera difficilement accepter; la condition du rapprochement n'est pas dans la possibilité de passer de « nuit » à « mort », mais dans la réalisation de ce passage. Or il n'est nulle part réalisé en indo-européen ». Es ist natürlich unbestreitbar, dass BENVENISTE mit seiner Behauptung, dass der Bedeutungsübergang: « Nacht » zu « Tod » nirgends im Indogermanischen nachzuweisen sei, im Rechte ist. Nirgends im Bereiche der idg. Sprachen ist die Bezeichnung für « Tod » von der Bezeichnung für « Nacht » abgeleitet. Trotzdem ist der Einwand BENVENISTES kaum ausreichend, meine These zu erschüttern. Die Ausführungen Benvenistes treffen nur für die Sprache des Alltags und nicht für die gehobene Sprache — und überall, wo unser Wort *nac* vorkommt, handelt es sich um gehobene Prosa: Alkestis-Inschrift, von der man sogar vermutet hat, dass sie ein Zitat aus einem Alkestis-Drama darstelle (WEBER, a. a. O.), Mumienbinde, Bleiplatte von Magliano, Grabinschriften — zu. In der gehobenen Sprache ist die Gleichung: « Nacht » = « Tod » in einer Reihe von idg. Sprachen zu finden (vgl. die Angaben bei GOLDMANN, *St. Etr.*, II, 267, A. 1) genauso wie die Gleichung: « Tag » = « Leben » (vgl. z. B. TLL s. v. *dies*, 1033).

(20) Vgl. hierzu LEIFER, *Studien z. antiken Amterwesen*, 1, 182, A. 3.